Sprit oder Spirit?

Autor(en): **Heilmeyer, Florian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **101 (2014)**

Heft 5: **Sakral = Sacré = Sacred**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-515162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

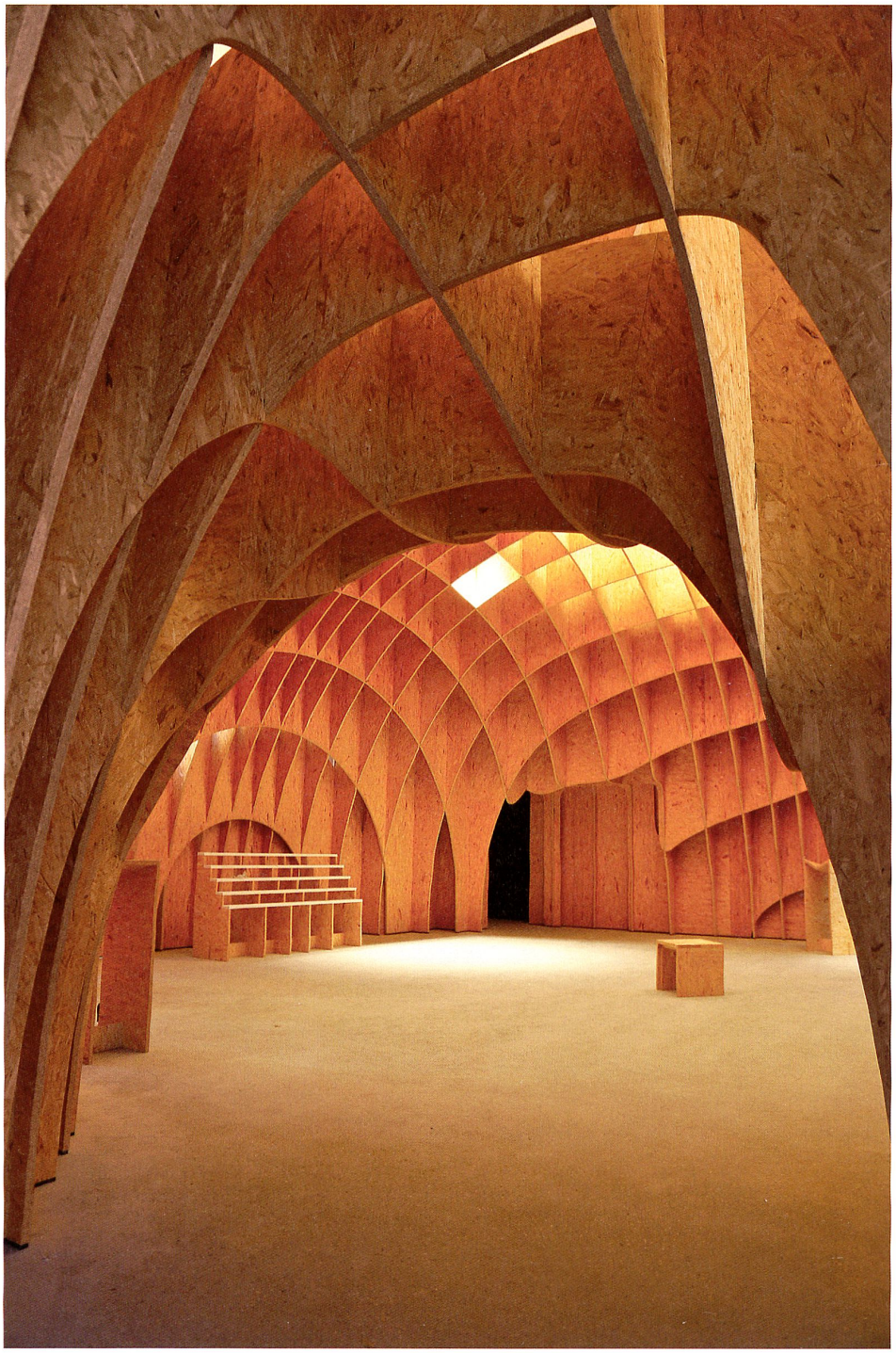
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprit oder Spirit?

Mit ihrer abstrakten, etwas rätselhaften Form kann sich die Autobahnkirche in der alltäglichen Routiniertheit der Raststätte behaupten. Bild: Benedikt Kraft

Schneider + Schumachers Autobahnkirche im Siegerland



Im Kontrast zum scharf geschnittenen Äusseren zeigt sich der Innenraum als weiches Kuppelgewölbe aus Holz.
Bild: Helen Schiffer

Résumé page 35
Summary page 35

Auf einem Hügel am Rand der Raststätte gelegen und nur über eine kleine Brücke zu erreichen, stellt die ganz in Weiss getauchte Kirche jene Distanz zum Rummel her, die es braucht, um Einkehr zu halten.

Florian Heilmeyer

Unter der Familie der Gotteshäuser, die sich der Mensch im Laufe seines religiösen Strebens ausgedacht hat, ist die Gattung der «Autobahnkirchen» sicherlich eine der seltsameren. Sie stehen an Rastplätzen und Abfahrten, immer mit direkter Verbindung zur Schnellstrasse, meist in pragmatischer Nachbarschaft zu Tankstellen, Casinos, Schnellrestaurants und Billigmärkten. Tempolimitfreie Be- und religiöse Entschleunigung sind über eine kurze Ausfahrt miteinander verbunden und gleichsam eine logische Entwicklung aus der christlichen Tradition der Wegkapelle. Schon dort haben sich die Reisenden Beistand für anstehende Strapazen geholt oder konnten Dank für überstandene hinterlassen. So baut auch die Autobahnkirche auf keine feste Gemeinde und keine festen Gottesdienste. Sie dient der individuellen Einkehr, in der Grösseneinheit von Wagenladungen bemessbar, die meisten sind christlich oder mindestens ökumenisch ausgerichtet. Auch Autos ohne Fischaufkleber finden einen Parkplatz.

Dass die Autobahnkirche ein deutsches Produkt ist und sich bis heute nur zaghaft in anderen Ländern ausgebreitet hat, mag hingegen in der Kombination aus Auto, Deutschland und Religion wenig erstaunen. 1956 wurde die erste an der Autobahn A8 zwischen München und Stuttgart eingeweiht. Zu Zeiten des Wirtschaftswunders machte man sich Sorgen um den zunehmenden Individualverkehr und den Stress, der dem Überholen und Überholtwerden folgt. Ein wenig Gottesnähe, dachten sich die Verkehrsplaner, könnte nicht schaden. «Tankstelle für die Seele» werden sie auch genannt und fast wünscht man sich einen guten Tankwart, der auf dem Rasthof wartet und fragt: Sprit oder Spirit? Und dem wir antworten mögen: «Beides. Volltanken, bitte.»

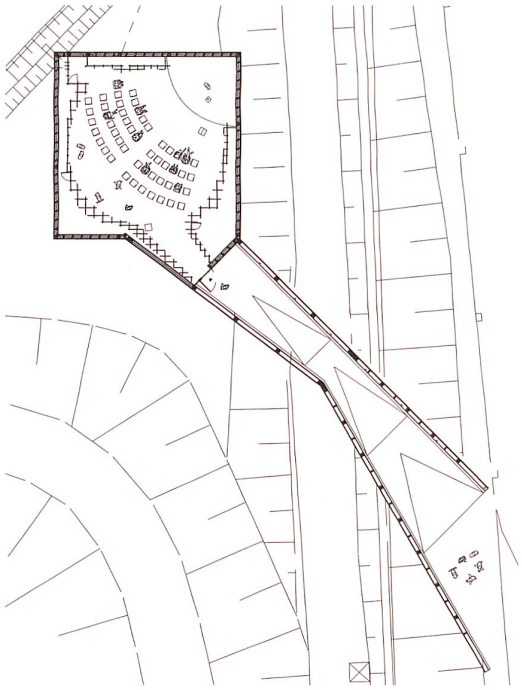
Im Mai 2013 wurde im Siegerland die inzwischen 39. Autobahnkirche Deutschlands eröffnet. Sie steht auf einer Anhöhe an einer langgezogenen Kurve der A45 zwischen Dortmund und Frankfurt, an einem Rasthof, der etwas von der Autobahn abgerückt liegt. Wie die meisten anderen Kirchen ihrer Art wurde sie von einer privaten christlichen Trägerschaft initiiert und finanziert, dem Förderverein «Autobahnkirche Siegerland e.V.». Dieser hatte einen Architektenwettbewerb ausgelobt, den das Frankfurter Büro Schneider + Schumacher mit einem kleinen und abstrakten Baukörper gewinnen konnte, der brillant positioniert ist.

Dreidimensionales Piktogramm

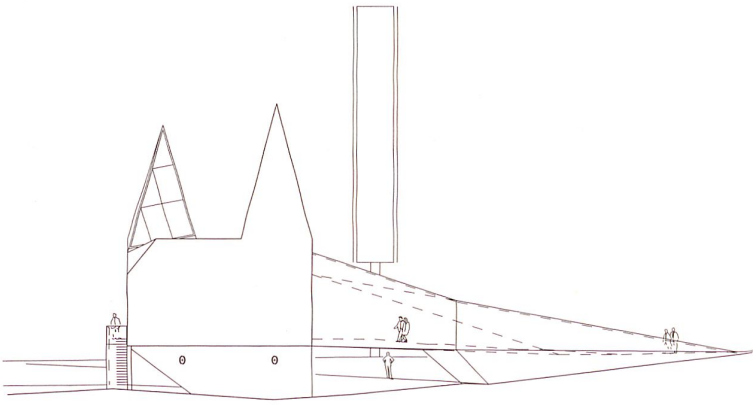
Die Architekten nahmen das Piktogramm, das überall in Deutschland auf Kirchen und ihre Gottesdienste hinweist – die schlichte weisse Silhouette einer «typischen Dorfkirche» auf blauem Grund – zum Ausgangspunkt ihres Entwurfs. Daraus entwickelten sie eine raffinierte dreidimensionale Form mit zwei Türmen, die aus jeder Perspektive anders aussieht. Das wirkt ein wenig wie aus weissem Papier gefaltet, tatsächlich ist der kleine Bau aber eine Holzkonstruktion, die komplett mit weissem Polyurethan beschichtet und abgedichtet worden ist.

Vom Autohof liegt die Kirche mit einer kleinen Geste deutlich getrennt. Sie steht ganz am Rand und wurde in Richtung Autobahn etwas auf den Hang und auf eine eigene Plattform gerückt – man betritt die Kirche über eine kleine Brücke. Zusammen mit der weissen Farbe sorgt diese Massnahme für eine deutliche Distanz zum Kontext. «Der Ort, an dem die Kirche steht, ist alles andere als idyllisch», vermerkt der Architekt Michael Schumacher. «Er lädt nicht unbedingt zu Ruhe und Besinnung ein. Die Kirche muss sich gegen ihre Umgebung behaupten. Durch die direkte Übertragung des Hinweisschildes für Autobahnkirchen entsteht eine abstrakte, rätselhafte und damit vielschichtige Form, die neugierig macht und keine bekannten Erklärungsmuster liefert.» Die Positionierung macht das Besondere dieses kleinen Gebäudes aus und unterstreicht die Vielfalt seiner kontextuellen Bezüge. Nur von der Autobahn aus erscheint das Gebäude als Skulptur auf einem Hügel: ringsum alleine, strahlend weiss, abstrakt. Vom Autohof, in seiner alltäglichen Routinierheit und seiner einprägsamen Duftmixtur aus Benzin und Frittenfett gesehen, muss dieser Eindruck jäh verloren gehen. Fast könnte man meinen, man müsse sich durch einen ausgedehnten Sündenpfuhl zu Gottes kleinem Haus durchschlagen. Wann ist es zuletzt einem Architekten gelungen, mit einem so kleinen Gebäude ein solches Umfeld dergestalt zu einer Art Prozessionsstrasse zu transformieren?

Die Kirche liegt etwas abseits am Hang auf einer eigenen Plattform und ist nur über eine kleine Brücke zu erreichen. Bild: Benedikt Kraft

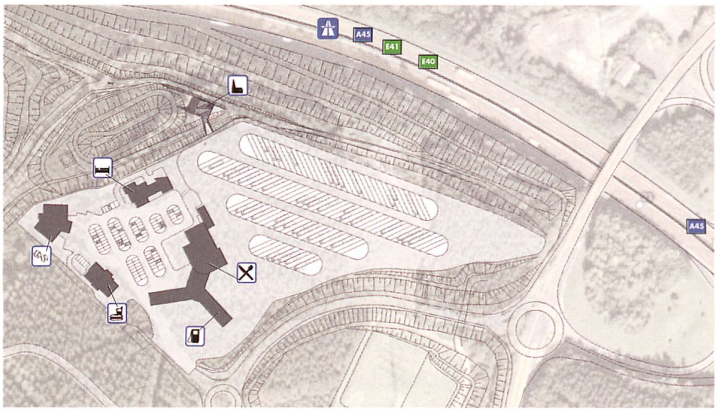


Grundriss



Schnitt

0 5



Situation

Adresse
Autohof Wilnsdorf, Elkersberg,
57234 Wilnsdorf
Bauherrschaft
Autobahnkirche Siegerland e.V., Siegen
Architektur
Schneider + Schumacher,
Frankfurt am Main;
Projektarchitekt: Michael Schumacher;
Projektleiter: Hans Eschmann;
Bauleitung: Kerstin Högel;
Mitarbeiter: Alexander Volz, Ragunath Vasudevan, Elmar Lorey, Jana Heidacker
Tragwerksplanung und Bauphysik
B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann,
Frankfurt am Main
Haustechnik
rpb Ingenieure, Köchingen
Gebäudevolumen
ca. 2 050 m³
Geschossfläche
ca. 240 m²
Termine
Wettbewerb: 2009, Bauzeit: 2011–13

Nachdem man über die Brücke in das Innere der Kirche gelangt ist, steht man vor einer Überraschung: Der Innenraum zeigt sich im deutlichen Kontrast zu den scharf geschnittenen Zacken des Äusseren in weichen, runden Holzbögen. Das unregelmässige Kuppelgewölbe, dessen Holzkonstruktion sichtbar gelassen wurde, wirkt ein wenig wie eine Höhle aus Holz. Das Gewölbe besteht aus 66 Rippen, die sich im rechten Winkel kreuzen und einfach zusammengesteckt sind. Der Raum auf kreisförmigem Grundriss öffnet sich seitlich zum Altar. Aus einem der beiden in den Turmspitzen verborgenen Oberlichtern fällt Tageslicht ins Rund. Nur wenige Punktstrahler unterstützen dieses, so dass der schlichte Raum auf erstaunliche Weise der Welt tatsächlich entrückt ist – auch wenn das konstante Rauschen passierender Autos leise, aber deutlich zu hören bleibt. Während das Gewölbe einen runden Grundriss aufweist, ist die Kirche selbst fast quadratisch. So ergeben sich zwischen Innenraum und Aussenwänden Schnittflächen, die als Neben- und Lagerräume, aber auch als Sakristei genutzt werden. Ein Grossteil der Holzelemente, die für den Bau nötig waren, konnte werkseitig vorgefertigt werden.

«Die ursprünglich geplante Betonkonstruktion erwies sich letztlich als zu teuer und hätte auch keine besseren akustischen Werte erbracht», so Schumacher. «Das sehr leise Rauschen der Autobahn stört uns aber nicht. Wir verlassen ja beim Betreten des Raums nicht unsere banale irdische Welt, wir wollen sie nur durch die Architektur verwandeln, damit wir sie anders betrachten können.» Schneider + Schumacher haben einen Ort geschaffen, in dem das Thema der «Entrücktheit» auf völlig gegensätzliche Weise in seiner äusseren, abstrakten Form und in der deutlich wärmeren Atmosphäre im Innern interpretiert wird. Diese bemerkenswerte architektonische Skulptur ist seit ihrer Eröffnung bereits vielfach gedeutet worden. Viele freuen sich über das Piktogramm, das sich hier wie eine Origami-Figur entfaltet und der Fantasie die Tür öffnet. Andere haben hier «Batmans Kirche» gesehen, wieder andere gar den gehörnten Kopf Satans. Ob sich die Architekten diese Assoziationen schon während des Entwurfsprozesses vor Augen geführt haben? «Wir haben einen Begriff, den wir gerne beim Entwerfen verwenden», schmunzelt Schumacher. «Der Begriff heisst ‹Assoziationsdichte›: Die Kirche ist das gebaute Hinweisschild, zweimal verwendet. Aber über die Diagonale betrachtet ergeben sich andere Assoziationen. Schliesslich geht es um das Überirdische und darum, sich kein eindeutiges Bild von Gott zu machen.» Das will uns nicht einmal von der Autobahn aus gelingen, wo wir uns ihm doch oft so nahe fühlen. —

Florian Heilmeyer, Autor, Kurator und Journalist, lebt und arbeitet mobil, seit 1978 jedoch überwiegend in Berlin. Architekturvermittlung in Ausstellungen, Büchern und Texten; Redaktor bei www.uncubemagazine.com; regelmässiger Autor für verschiedene europäische Fachzeitschriften und Verlage.

Résumé

Essence ou esprit?

L'église d'autoroute de Schneider+ Schumacher dans le Siegerland

L'église d'autoroute Siegerland se trouve sur une éminence entre Dortmund et Francfort à côté d'une aire de repos de l'autoroute A45. Les architectes Schneider + Schumacher de Stuttgart ont choisi comme point de départ de leur projet le pictogramme qui signale les églises dans toute l'Allemagne – la silhouette blanche sur fond bleu d'une « église typique de village ». A partir de là, ils ont développé une forme raffinée en trois dimensions à plusieurs couches et dotée de deux clochers, à l'apparence changeante selon la perspective d'où on la regarde. On a l'impression qu'il s'agit d'un pliage de papier blanc, mais le petit édifice est en fait une construction en bois qui a été complètement recouverte et étanchéifiée de polyuréthane blanc. Construite sur une pente située tout au bord de l'aire de repos, l'église en est clairement séparée – on s'y rend par un petit plan incliné et on se retrouve hors du quotidien en un clin d'œil.

Summary

Gas or Spirit?

Schneider+Schumacher's motorway church in the Siegerland region

At an elevated section of the A45 motorway between Dortmund and Frankfurt the Siegerland motorway church stands beside a service area. The architects Schneider + Schumacher from Stuttgart took the pictogram used throughout Germany to represent a church—the white silhouette of a « typical village church » on a blue background—as the starting point for their design. From this they developed a sophisticated, ambivalent, three-dimensional form with two towers that seems different from every perspective. Although it looks a little as if it had been folded out of white paper, in fact the small building is a timber construction that was completely sprayed and sealed with white polyurethane. The church is clearly separated from the motorway service area by a small gesture. It stands entirely at one side, moved somewhat down the slope towards the motorway—you enter the church across a small bridge and are instantly detached from the outside world.